

Stadtviertel A

Inv. Nr. A037 - A038



Äußeres Oberes Tor mit Stadtwappen, darüber der sog. Münz“-Komplex
Dokumentationsfoto Stadtbauamt 1967

Oberes Tor
Stadtbefestigung

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): A 32 Amalienstraße	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 26 - B 1a - B 1b	Flurnummer: 147 Gemarkung Neuburg a. d. Do- nau	Inv.-Nr. A037
--	---	---	-----------------------------

Name (Bezeichnung) des Gebäudes:

Oberes Tor

Beschreibung aus Denkmalliste:

Beschreibung 2009: **Oberes Tor A 32.** Ehem. Torhaus, sog. Oberes Tor, zweigeschossiges giebelständiges Stadttor mit zwei flankierenden Rundtürmen mit Zeltdach, 1541, Siehe auch Eintrag Stadtbefestigung. Inv.Nr. 421656, Flst.Nr. 147 [Gemarkung Neuburg a. d. Donau]

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband:

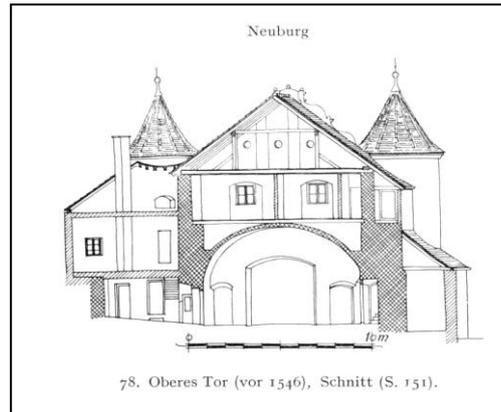
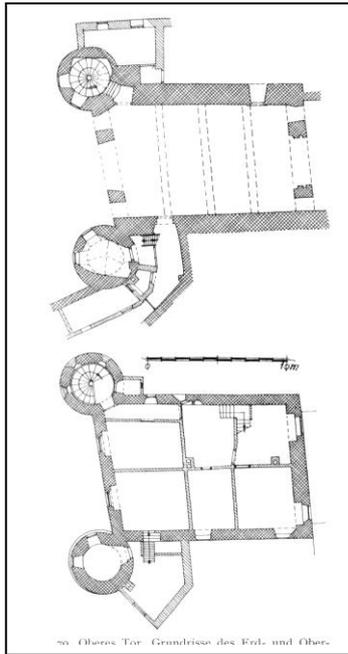
S. 149:

Die wesentlichste, noch heute augenscheinliche Veränderung der Ottheinrichszeit an der Stadtbefestigung ist die Neugestaltung des Vortores am Oberen Tor, es wurde bereits 1546 im Schmalkaldischen Krieg beschädigt. 1549 beantragt der Torwart die Ausbesserung des Daches und Herrichtung einer Stube.

S. 151f:

Das obere Tor: Zweigeschossiger Giebelbau mit einer die ganze Straßenbreite überspannenden Tonnenwölbung im Untergeschoß und einer Wohnung im Obergeschoß (Abb. 78-80). Eine große mittlere und zwei kleine seitliche stichbogige Öffnungen in beiden Giebelwänden als Durchlass für Fahr- und Fußgängerverkehr. Im Tor an der Westwand Stuckkartusche für ein Wappen, jetzt übertüncht. An der Feldseite zwei Fenster im Obergeschoß, dazwischen in vertieftem, von gemalten Pilastern seitlich flankierten und oben und unten von gekröpften Gesimsen begrenztem Feld gemaltes Stadtwappen. Auf der Mauer seitlich und über dem Feld gemalte Rollwerkverzierung. Über einem Gesims Staffelgiebel, der durch vier Pilaster senkrecht und zwei verkröpfte Gesimse horizontal gegliedert ist. In den drei Mittelfeldern der Mittelzone je eine Rundöffnung, gleichfalls im oberen Mittelfeld. Oberer Abschluss Segmentstück (Abb. 78f). Zu beiden Seiten des Torhauses, aus der Front vorspringend, Rundtürme mit Zeltdächern über einfachen Traufgesimsen. Die Türme sind vom Torraum aus zugänglich. Am linken Turm zwei Fenster im Untergeschoß, drei doppelt abgetreppte Rundöffnungen im Obergeschoß, darüber Schlüsselscharten. Der Turm enthält eine Wendeltreppe. Am rechten Turm je zwei Rechteckfenster im Unter- und Obergeschoß, ferner eine nach innen dreimal abgetreppte Schießscharte gegen den Zwinger. Unter dem Traufgesims Schlüsselscharten. Der Turm enthält in zwei jeweils mit Kuppeln und Stichkappen gewölbten Geschossen bewohnbare Räume. Rückseite des Tores zweigeschossig wie vorn. Rechteckfenster des Obergeschosses über den seitlichen Fußgängerpforten. Giebel hier über Gesims nur einmal horizontal geteilt mit vier Pilastern, in den drei unteren und im oberen Mittelfeld Rundöffnungen.





Sonstige Angaben:

Das Obere Tor war das sog. Bürgertor, das von den Bürgern der Stadt verwaltet und bewacht wurde. (Daher hier das Stadtwappen im Gegensatz zum Unteren Tor, dem sog. "Fürstentor, das der Landesherr selbst unterhielt und verwaltete und durch eigenes Wachpersonal bewachen ließ.)

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam mit Ergänzungen von Roland Thiele:

Erbaut um 1546¹

Rechteckiger zweigeschossiger Mittelbau mit horizontal und vertikal gegliedertem Volutengiebel, an der Außenseite von 2 Rundtürmen flankiert. Die Durchfahrt gewölbt. Der Wehrbau ist seiner Anlage nach eine späte, jedoch nicht die letzte Wiederholung eines ursprünglich römischen Tortypus².

¹ Breitenbach S. 12f Nr. 22, Fußnote: Zur Geschichte der oberen Stadthore sei hier folgendes angebracht. Am 6. April 1646 baten Bürgermeister u. Rat den Herzog bzw. die Regierung, zu befehlen, sie von wegen des Logiaments bei dem (äußern) obern Thor, worin der obere Thorwart Gunderthaler wohnte, bzw. wegen der jährlich vom Hofkastenamt geforderten 6 fl, Mietzins, in Bedenkung, daß sie das Thor unten und oben bis dato in baulichem esse erhalten hätten, hinfüro unangefochten verbleiben zu lassen. Der Hofkastner Bugemayr wies nun aber aus den Kastenamtsrechnungen nach, daß die "Wohnzimmer" auf bemeltem Thor, bestehend in zwei Stuben, drei Kammern, zwei Küchen u. einem Flez i. J. 1591 auf herzogliche Kosten gebaut worden seien, daß der Bau 164 fl. 91/2 Kr. gekostet habe und daß auch auf die fernere bauliche Unterhaltung Kastenamtsgelder verwendet wurden, daß die zwei Wohnungen immer an Handwerksleute vermietet u. 12 ja 14 fl. jährl. Zins eingetragten hätten, i. J. 1626 aber aus den zwei Zimmern ein Saal gemacht worden sei. Im schwedischen Kriege habe man dem Obristen Rossa in bemeltem Thurm wieder ein Zimmer und eine Schlafkammer zurichten müssen u. erst nach dessen Abzug habe dieses Zimmer der Thorwart bezogen u. die Stadt sowohl vorigen Kastner Georg Müller, wie auch dessen Sohn Benedikt Müller jährlich 6 fl. Zins bezahlt. Die Thorwohnung wurde immer baufälliger. Unterm 3. Dezember 1666 kam endlich zwischen Regierung und der Stadt ein Receß zustande, der besagt:

1. Die jährl. von der Stadt zum Hofkasten gereichten Zinsen von 6, 12 bis 14 fl aus dem Turm des äußern obern Thores, worauf die Hofkammer vordem eine Wohnung hat richten lassen, u. die zur Landschreiberei schuldigen jährl. 6 fl. aus des Türmers jetziger Wohnung auf dem innern obern Stadthor kommen in Wegfall.
2. Die Stadt verpflichtet sich. beide Türme u. Wohnungen u. auch die Stadtmauer von dem obern Thor an bis zu Ende gemeiner Stadt Rathaus, wie es zuvor Herkommens gewesen und ihr obgelegen, baulich zu unterhalten, fernerhin die von ihr präntendierten jährlichen 6 fl. Zins wegen der Mittel- oder Baderschütt, "so zu dem Hofkastenamt eingeheimset u. genossen wird", inskünftig ganz fallen zu lassen.
3. Bürgermeister u. Rat wollen u. sollen ihrer unter dem gewesenen alten Bau von der Kirche Societatis Jesu an gegen das vorige Landschaftshaus hinab weggebrochenen Kramerläden halber, woraus sie jährlich 16 fl. Ladenzins gehabt, keine weitere Gegenersetzung präntendiren, sondern die zu dem Hofkastenamt behörige gewöhnliche Jahresstadtsteuer von 6 fl. 51 Kr. 3 Heller jedes Jahr dahin wirklich erlegen. (K.A. Nbg. A 4885, nun wohl HStA München, Pfalz-Neuburg-Akten 4885). Der Baumeister Christoph Adam Keller veranschlagte 1703 die Reparationskosten der von der erlittenen kurbairischen Belagerung her ruinierten Dachung über das obere Thorgewölb auf 58 fl 34 Kr. (München, Pfalz-Neuburg-Akten 4917). Der Stadttürmer wohnte noch vor und nach 1808 auf dem innern obern Thor, auf dem äußern noch stehenden war 1808 die Wohnung des Ratsdieners.

² aus A. Heuchel: Städtischer Wehrbau in Süddeutschland, Nördlingen 1940.

Adam S. 158ff:

Exkurs: Neuburgs Tore

Vom Oberen Tor (Plan 5)

steht heute nur noch das Vortor (Plan 6. Das eigentliche Obere Tor (Pan 6). Das eigentliche obere Tor stand beim "Damenwirt", dem heutigen Cafe zur schönen Aussicht. es wurde sicher zur gleichen Zeit mit dem unteren Tor erbaut und schützte mit seinem Vortor die Stadt nach dieser Seite. Neben dem Namen "oberes Tor" finden wir auch öfters die Bezeichnung Türmertor" oder "Landstadt-Tor". In einer Urkunde der Stadt Neuburg heißt es "... die Gepew der ganzen Stadtmauer, desgleichen am obernthor der Prugken über den Stadtgraben, so bißhero inen [der Stadt] zu machen gebürt, zur Notdurft auf unsern und one ihren Kosten und Schaden unterhalten sollen und wollen, mit dem sonder Anhang und Versprechen, daß sie nicht minder die Verwaltung des obern Thors mit auf- und zuesperren, auch Verwahrung der Schlüssel und Haltung eines Torwards, wie bishero haben ...". Das obere Tor (wie auch die Stadtmauer) war mit Schießscharten (schmaler Schlitz mit einer runden Erweiterung in der Mitte) versehen. Diese dienten zur Verteidigung mit Hakenbüchsen. Im Jahre 1591 wurden über dem oberen Tor Wohnungen gebaut, diese Zimmer aber 1626 zu einem Saal umgebaut. 1633 wohnte darin der Obrist Roß (Rossa). Nach dessen Wegzug zog der Torwart wieder ein (1666 der Stadttürmer Sebastian Hager). Über die Größe des alten Tores kann man sich eine Vorstellung machen bei der Angabe, daß der Raum über dem Torbogen im Jahre 1591 aus 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen und einem Fletz (Flur) bestand. Neben dem Torwart wohnten im oberen Tor aber auch Privatpersonen, so 1593 Hans Wolfarth, Drechsler, und Conrad Commer, 1600 Volkemer Grosch, Büchsenmacher, 1618 Ruprecht Haindl, Büchsenmacher, 1625 Baltas Stuber, Schreiner. Im Jahre 1626 erfolgte dann der Umbau dieser Räume zu einem Saal. Am 21./22. April 1633 wurde die Brücke bei diesem Tor abgetragen und das Tor in Verteidigungszustand gerichtet (Belagerung durch Schweden). 1703 tobte durch die heranrückenden Bayern am obern Tor großer Kampf. Das Tor samt seinen 2 Türmen wurde arg zerschossen.

1666 schenkt Philipp Wilhelm das [innere]obere Torgebäude der Stadt unter der Bedingung, daß selbes nicht abgebrochen, sondern in der ursprünglichen Form erhalten werde. Nach jedem Kampf mußte die Stadt deshalb das immer am ärgsten in Mitleidenschaft gezogene obere Tor ausbessern oder teilweise erneuern. Ein Jahr lang (1676/77) befand sich darin auch vorübergehend die Bibliothek (1677 kam sie in das Jesuitengebäude). Im Herbst 1838 noch erhielt das obere Tor einen neuen Durchgang für Fußgänger. Allmählich aber bildete es ein Verkehrshindernis und in den Jahren 1870/74 mußte auch dieses Tor weichen. Nur das Vortor blieb erhalten und trägt heute in einem neuen Kleid das Wappen der Stadt Neuburg.

Dienstbarkeit: und besondere Verhältnisse lt. StA Augsburg, Rentamt Neuburg Nr. 1273II:

Den jeweiligen Besitzern des Hofgartens Pl.Nr. 133 ist der Ausgang aus derselben durch das obere Torgebäude durch daselbst zunächst dem östlichen Turm dieses Torgebäudes befindliche Hofgartentüre zu gestatten.

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam mit Ergänzungen von Roland Thiele:

1591	Einbau von Wohnungen über der Tordurchfahrt (2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen und Flur)
1593	<u>Bewohner: Hans Wolfarth, Drechsler, und Conrad Commer³</u>
1600	<u>Bewohner: Volkemer Grosch, Büchsenmacher</u>
1618	<u>Bewohner: Ruprecht Haindl, Büchsenmacher</u>
1625	<u>Bewohner: Baltas Stuber, Schreiner</u>
1626	Umbau der Wohnungen über der Tordurchfahrt zu einem Saal
1633, 21./22. 04.	Abtragung der Brücke vor dem Tor, das wegen der Belagerung durch die Schweden in den Verteidigungszustand versetzt wird.
1633	<u>Bewohner: Friedrich v. Ross (Rossa), schwedischer Oberst</u>
1646	Gunderthaler, Torwart
1703	Beschädigung des Tores bei der Belagerung durch kurbayrische Truppen
1728	Josef Geyer
1808	Wohnung des Ratsdieners
dann	Wohnung des Dieners des kath. Stadtpfarrers ⁴
1852, 28.12.	Johann Behringer
1882 ⁵ , 1901 ⁶ , 1921 ⁷ , 1935 ⁸ , 1949 ⁹ , 1954 ¹⁰	Stadtgemeinde Neuburg (Oberes Torgebäude)

³ Zu den Angaben über die Bewohner siehe oben Breitenbach und Karl Adam

⁴ StA Augsburg, Rentamt Neuburg Nr. 1273II, Hs.-Nr. 1, Lit. B, Pl.Nr. 147, Das Obere Tor

⁵ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg nach der neuen Nummerierung, Griesmayer Neuburg, S.1

⁶ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau 1901, S. 2

Seit unvordenklichen Zeiten Eigentum der Stadtgemeinde

Dienstbarkeiten, besondere Verhältnisse:

Den jeweiligen Besitzern des Hofgartens PlNr. 133 ist der Ausgang aus derselben durch das obere Torgebäude durch daselbst zunächst dem östlichen Turm dieses Torgebäudes befindliche Hofgartentüre zu gestatten.

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer):	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882:	Flurnummer:	Inv.-Nr.
Obere Altstadt		Gemarkung Neuburg a. d. Donau	A038
Name (Bezeichnung) des Gebäudes:			
Innere Stadtbefestigung mit Oberem und Unterem Tor			
Beschreibung aus Denkmalliste:			
Beschreibung 2009: Amalienstraße A 18; Herrenstraße A 97; Hofgarten; Nähe Gerichtsgasse:			
Stadtbefestigung, Bering der Altstadt Neuburg, nach 1392 und später (15. Jh., noch weitgehend unverbaut erhaltener Befestigungsring um die Altstadt mit vorgelagerten Terrassen, Bastionen und Zwinger.			
West- und Südfront: weitgehend vollständig erhalten, Grabenanlage mit Wallaufschüttung, äußerer Stadtmauerzug mit Stützpfelern, obere Stadtmauer mit Schalentürmen und mehreren Bastionen, Ausbildung eines Zwingers, innere Stadtmauer mit ehem. Fronfeste (Bereich Gerichtsgasse A 109), Umgestaltung zum Hofgarten unter Herzogin Anna Amalie 1795/1800.			
Nordfront: In Teilstücken erhalten, mit vorgelagerten Terrassen bis zum Donauufer, teilweise mit Wehrgang.			
Ostfront: Durch neuen Zugang zur Oberstadt 1868 teilweise abgetragen, entlang der Luitpoldstraße restliche Mauern. Sog. Hexenturm siehe Amalienstraße A 36, sog. Hugenottenbau (Teil der inneren Barbakane zwischen innerem und äußerem Oberem Tor) siehe Amalienstraße A 37),			
Sog. <u>Unteres Stadttor</u> siehe Residenzstraße A 2.			
Sog. <u>Oberes Tor</u> siehe Amalienstraße A 32.			
Sog. <u>Burgwehr</u> siehe Hofgartenstraße A 119.			
Inv.Nr. 1815149000001, FlstNr. 15, 100, 118, 125, 133, 133/3 [Gemarkung Neuburg a. d. Donau]			

⁷ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau 1911, S. 2

⁸ Adressbuch 1935 für Stadt und Bezirksamt Neuburg a. d. Donau, S. 53

⁹ Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 133.

¹⁰ Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 67.

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband:

S. 146ff:

Stadtbesfestigung

Literatur: NK 4(1838) S. 57; 5 (1839) S. 13; 6 (1840) S. 33; 8 (1842) S. 12; 10 (1844) S. 2; 11 (1847) S. 19, 21; 15 (1849) S. 32ff; 16 (1850) S. 1ff; 17 (1851) S. 23, 28; 18 (1852) S. 32, 40; 19 (1853) S. 10; 22 (1856) S. 24; 24 (1858) S. 2; 26 (1860) S. 12; 31 (1865) S. 42; 35 (1869) S. 13ff; 36 (1872) S. 17ff; 39 (1875) S. 62; 43 (1879) S. 162; 44 (1880) S. 23, 107; 45 (1881) S. 149, 93; 57 (1903) S. 2ff; 88 (1923) s. 27ff; 92 (1927) S. 75ff; - Jos. Heider, Geschichtlicher Führer durch die Stadt Neuburg a.d. Donau (1951) S. 42 ff - Walter Vock. Zur Geschichte der Neuburger Stadtmauer, in "der Erzähler", Nbg. Neueste Nachrichten 60 (1936) S. 2 - 4 - Adam S. 28.

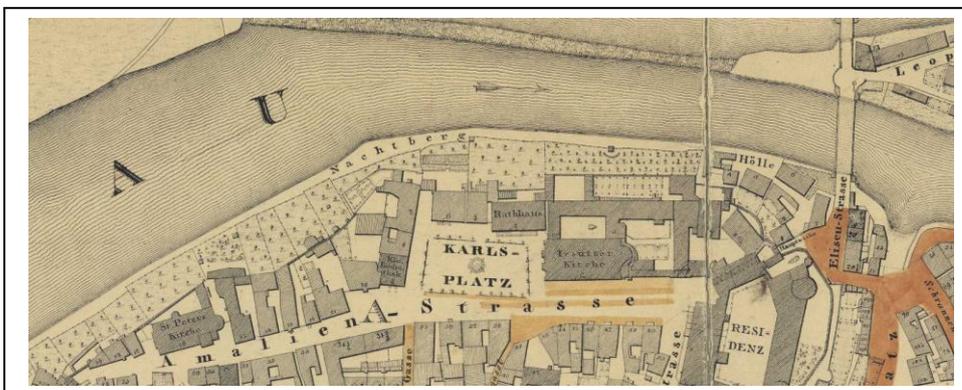
Quellen: Rentmeisterrechnungen des bayerischen Oberlandes 1450ff. StA L. bzw. KrA Mü. Rep. Fasc. 279. - Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 6 (1861) 159 u. 233. - HsAM Schatzakten - HsAM 2643, 2646 - StA. L. Rep. Fasc. 638, 639 u. 2057a, 2057b - StA. Nbg. Rentamt Neuburg 736, 737, 742, 745, 746, 769, 779, 786, 795, 822, 1573, 1579, 1580, 1610, 1617, 1619, 1627, 1630, 1636, 1637, 1692, 1703. - Regierung 1954, 1999, 2003a, 2005a, 2013, 2054. - Bez. Amt Nbg. 368, 369, 386.

Pläne und Ansichten: s. Stadtansichten S. 65

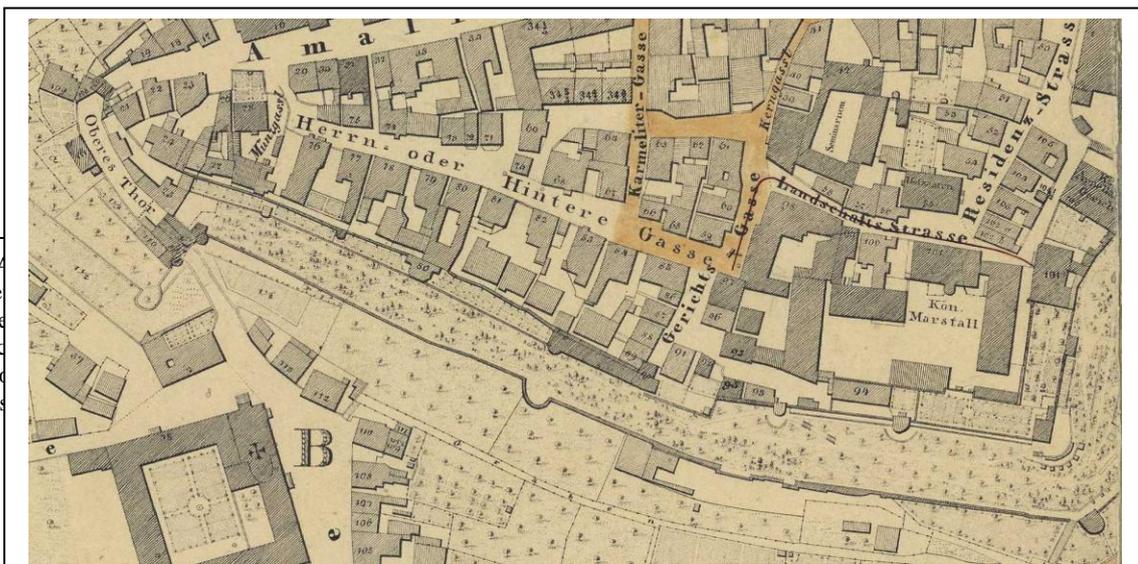
Geschichte: Die Geschichte der Neuburger Stadtbesfestigung ist ein Teil der Stadtgeschichte selbst. Die Bayern fanden sicher zur Zeit der Landnahme auf dem Stadthügel beträchtliche römische Reste, die ausbaufähig waren und von je dem Platz siedlungsmäßig den Status einer Stadt gaben. Die Bezeichnung "civitas" in den ältesten Urkunden lässt nur die Annahme einer Siedlung mit Stadtcharakter zu. Die im Urbar der Marschälle von Pappenheim (1219) angewandte Bezeichnung Markt dürfte mehr auf das Marktrecht zu beziehen sein. Über eine rechtliche Stadterhebung sind keine Urkunden erhalten.

Diese Bürgerstadt, von je an den um 1000 begründeten Klosterbereich angelehnt, dürfte schon sehr früh besfestigt gewesen sein. Erstmals wird der Bestand einer **Stadtmauer** in einer Urkunde Kaiser Ludwigs des Bayern 1332, 12. III. bestätigt. Man kann diesen Stadtkern in dem durch die Apothekergasse, Landschaftsstraße und Residenzstraße umzogenen Komplex vermuten. es heißt in der vorbenannten Urkunde: "Wer bei ihnen (den Bürgern) sitzt auf dem Berg innerhalb ihrer Mauern und Tore." Derselbe Kaiser dürfte auch fernerhin den Ausbau der Stadtbesfestigung begünstigt haben. 1347 erhält Neuburg auf vier Jahre den **Wasserzoll**, "also das sie (die Bürger) das Geld von dem Wasserzoll alle Jahre an ihrer Stadt Bau können wenden". Von dieser Besfestigung haben sich keine Reste erhalten.

Außerhalb dieser Bürgerstadt wurde unter den Kalentinen im 13. Jahrhundert am Westende des Stadtberges die Vogtei bzw. Veste (Münz) erbaut. Sie stand mit der Pfarrkirche in einer eigenen Umwehung¹¹.

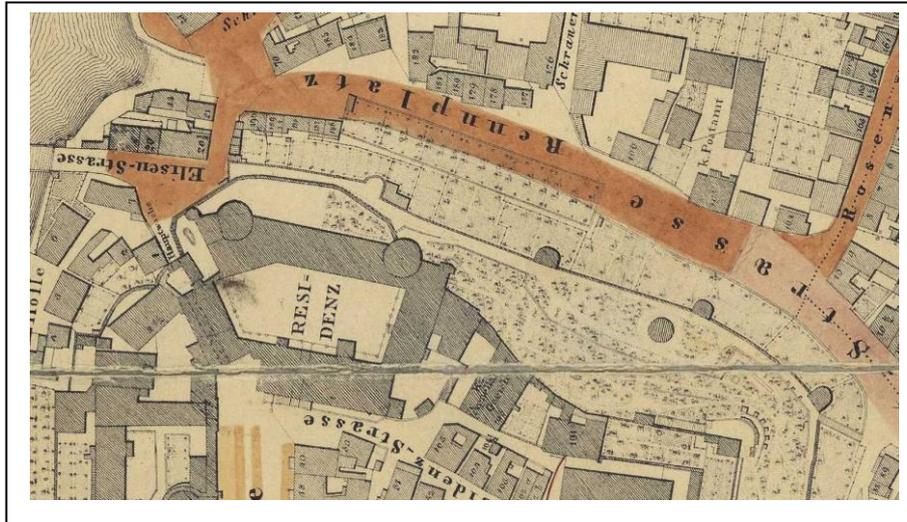


Nordfront Stadtbesfestigung und Nordostecke mit Brückenkopf vor 1850



¹¹ Die A geht he mit zwe rienkird Karl K Historis 2004.

Südfront und Westspitze Stadtbefestigung vor 1850



Ostfront der Stadtbefestigung vor 1850

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband (Fortsetzung):

Zwischen diesen beiden ummauerten Bezirken lagen Weiden und ein Weiher. 1392 wurde das Zwischengelände durch das Siedlungsprivileg der Ingolstädter Herzöge aufgeschlossen und verteilt und damit die Voraussetzung für eine den ganzen Berg umziehende Stadtbefestigung geschaffen, die unter Herzog Stephan dem Kneißel begonnen, unter Ludwig dem Gebarteten, der ja auch als Erbauer des ältesten Schlosses anzusprechen ist, in der noch heute in wesentlichen Teilen erhaltenen Form endgültig ausgebaut wurde. Abgegangen sind seither von dieser Befestigung die beiden von jeher einzigen Tore (vom Oberen Tor nur das später veränderte Vortor erhalten) und der größte Teil des Wehrganges. Einschneidende Veränderungen brachten im 16. Jahrhundert die Erweiterung des Schlosses und endlich der Bau der neuen Zugangsstraße zur Oberstadt an der Ostseite im 19. Jahrhundert (Abb. 77).

Seit dem Ende des 14. Jahrhunderts waren Feuerwaffen zu Angriff und Verteidigung in Gebrauch gekommen. Auch die Neuburger Stadtwehr war bestückt. Bei der Einnahme der Stadt am 4. 12. 1443 durch Ludwig den Höckrigen wurden folgende Geschütze erobert: 6 Hacken-, 5 Tarras-, 2 kleine Karren-, 5 Steinbüchsen, 20 gefasste, 36 ungefasste Handbüchsen, 14 Fässer Pulver und 100 Büchsensteine¹².

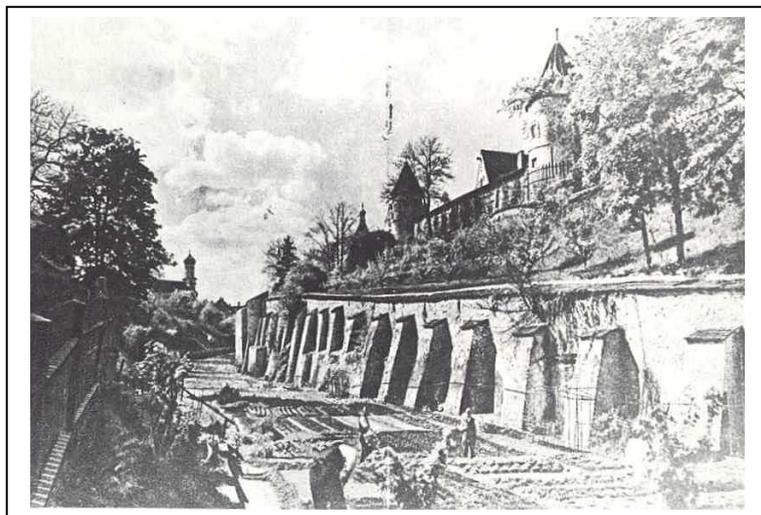
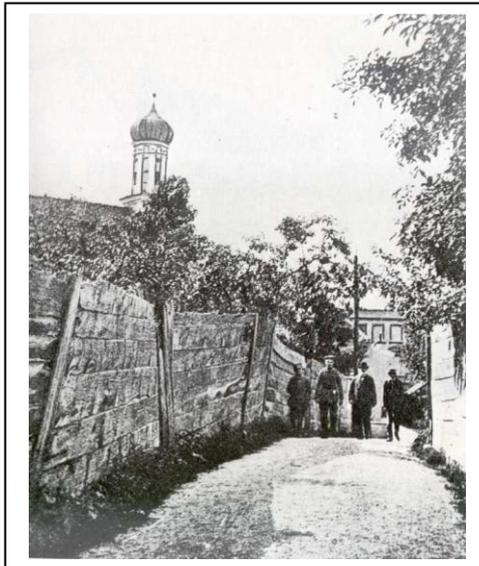
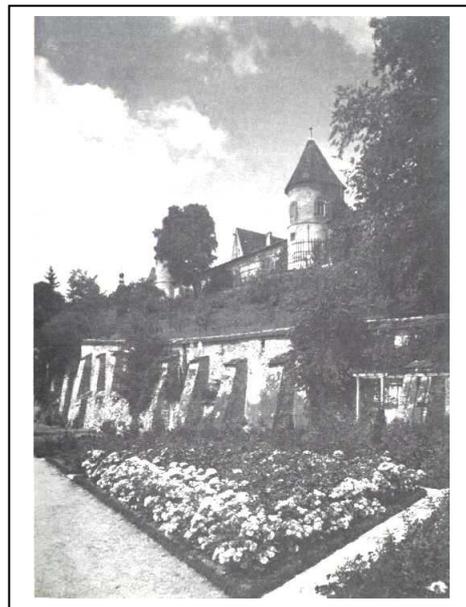
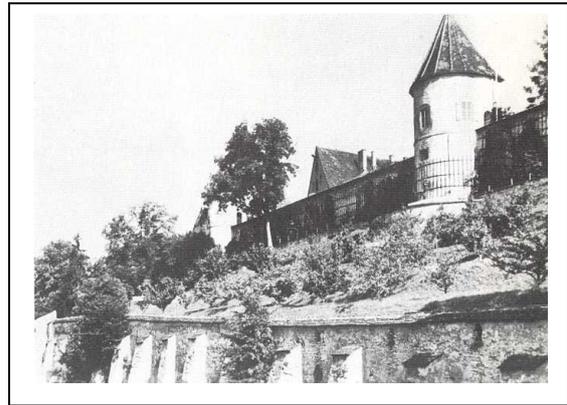
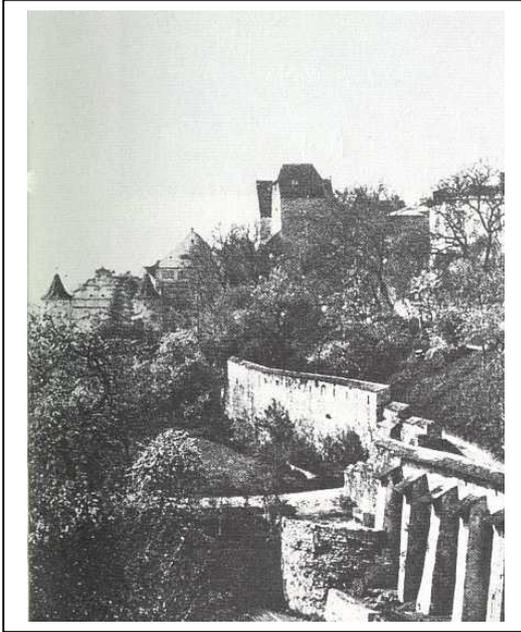
Rechnungsbelege aus dem 15. Jahrhundert erweisen, dass die Fürsten einen Teil der Baulast an der Stadtbefestigung zu tragen hatten. So wird 1450 das neue Überzimmer auf das Stadttor gebaut, 1452 ist das Tor unter der Veste zu machen. 1461 fallen Ausgaben des Zöllners auf den **Bergfried auf der Donaubrücke** an, ferner auf Gebäu an den Stadttoren, **Schlagbrücken** auf der Donau und Material zu einem **Torhaus**. 1462 sind Ausbesserungen am Unteren Stadttor notwendig. Es war gesunken, so dass die Stadtmauer vom Klosterberg "hinach" wollte. 1462 verursachen zwei Bollwerke unter dem Roten Turm und ein geschnitzter Zaun Unkosten. 1463 werden Torwarte unter dem unteren rechten Stadttor bei der Donau und auf dem Tor gegen den Richthof unter der Veste und an beiden oben genannten äußeren Toren erwähnt. 1464 werden die beiden Stadttore mit Geschwell unterfahren und die Geschwelle mit Eisen beschlagen, "dass man nicht unten durchschlupfen kann." Im gleichen Jahr Bruchstecken zum Bergfried auf der Donaubrücke geschnitzt. 1465 sind die äußeren alten zwei Stadttore zu bessern, ehe man die neuen Stadttore gemacht. Das obere Stadttor unter der Veste wird angehängt, ein Türlein zum mittleren Tor bezahlt (wohl Fußgängerpforte), ferner etliche Schlosserarbeiten am Unteren Stadttor.

1466 ist der Boden im **Leysturm** zu machen, "dass man ein Büchsen darein geben möge". Gleichzeitig sind die Wehren unter dem unteren Stadttor zu machen. 1469 fallen Ausgaben an: Ein Erker mit Brettern verschlagen über dem Stadttor an der Veste, einen Boden mit Brettern belegen im Leysturm. Ausbesserung des Oberen Stadtores und des Blockwerks auf dem Eck, genannt **Rötturm**, besorg Meister Jörg Zimmermann. 1470 wird eine **Rinne vom Spitalgraben durch den Stadtzwinger** aus gelegt. Zu dieser Zeit bestand also schon ein zweiter Mauerring. 1471 fallen Ausgaben auf das Torhaus an der Donaubrücke an, ferner ist zu decken bei dem Rötturm. Abermals gibt es Ausgaben des Zöllners auf den **Bergfried auf der Donaubrücke** sowie des Rentmeisters auf die liegende Mauer im Zwinger. 1474 arbeiten Meister Jörg Zimmermann und zwei Gesellen an dem Bergfried und an den Schlagbrücken, derselbe hat 1475 etliche Jochstecken, darauf der Bergfried steht, zu räumen. 1476 wird der "Werren" beim Unteren Tor gemacht. Den Bürgern zu Neuburg ist auf Geschäft meines gnäd. Herrn ihre Stadtmauer zu verwerfen und zu decken. Von 1488 ist auch ein Geschützinventar überliefert, es weist aus: 1 große Wagenbüchse, 1 Karrenbüchse mit Gestell, 1 kleinere eiserne Steinbüchse, 8 starke Bockbüchsen, 31 Hackenbüchsen, 4 messingene Hackenbüchsen, 87 neugefasste (geschiftete) Handbüchsen¹³.

¹² Würdinger, Ein Neuburger Falconet, in NK 43 (1879), S. 139

¹³ Würdinger, a.a.O.

Fotodokumente



Beschreibung aus Kunstdenkmälerband (Fortsetzung):

Aus diesen Nachrichten ergibt sich für den Bestand der Stadtbefestigung um 1500 folgendes Bild: Der Stadtberg war von einer Ringmauer mit gedecktem Wehrgang umzogen, der gegen Süden und Osten ein Zwinger mit einer zweiten Mauer mit mehreren kleinen Bastionen vorgelegt war. Von der Donau am Oberen Tor aus lief ein Wassergraben um den Berg, der im Osten am Unteren Tor wieder in die Donau mündete¹⁴. Der Zugang zur Stadt wurde durch zwei Tore, das Obere im Westen und das Untere im Osten geführt. Beide Tore hatten Barbakane und Vortore mit Zugbrücken über den Graben. Das untere Tor war weiterhin durch einen Bergfried auf der Donauinsel gesichert. Im Zuge der Mauer standen weiter drei Türme. Der **Rote Turm**, der **Leysturm** und am Eck der Rötturm; alle Türme waren mit Artillerie bestückt. Die **Veste** (Münz) auf der einen, das neue **Schloß** auf der anderen Seite bildeten die Kernpunkte der Verteidigung.

Vielleicht schon am Ende des 15. Jahrhunderts, sicher aber zu Beginn von Ottheinrichs Regierungszeit, wurde der Zugang zur Stadt an der Donaubrücke weiter ausgebaut. An ihrem Anfang auf der Stadtseite stand das **Donau- und Brückentor**. 1743 wurde das Tor erhöht, 1812 abgebrochen, nachdem es zuvor als Hauptwache gedient hatte. Hart östlich neben dem Tor mündete der Stadtgraben in die Donau über den das **Schlagbrückel** mit einer Fahrbahn und zwei Fußgängersteigen den Verkehr zur Vorstadt vermittelte. Diese Brücke war durch das Schlagbrücken- oder Grünauer Tor geschützt. Das Tor wurde gleichfalls 1812 nach Zuschüttung des Grabens abgetragen. Auf dem Stadtbild von 1546 sind beide Tore deutlich dargestellt. Das noch erhaltene Vortor über dem Nadelöhr wurde ehemals Residenztor genannt (vgl. S. 166 und Adam, S. 159).

In einem Vertrag Ottheinrichs mit der Stadt 1542 werden folgende Pflichten des Fürsten mit Bezug auf die Stadtbefestigung festgelegt: Abstützung und Pfeilerbau, Ausbesserung der Kriegsschäden an der oberen Stadtmauer, am Oberen Tor und an der Brücke über den Stadtgraben. Sicherlich hat Ottheinrich, der am Festungsbau stets interessiert war, den weiteren Ausbau der Stadtbefestigung entscheidend gefördert. Zwei Darstellungen, das Bild von der Belagerung Neuburgs 1546 durch Kaiser Karl V. (Abb. 3) und ein Holzschnitt um 1560 (Abb. 4) veranschaulichen den Stand der Befestigung in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Aus den Rechnungsbelegen von Ottheinrichs Baumeister Hans Knotz sind im Einzelnen eine Reihe von Baufällen an der Stadtmauer bekannt, die den Bestand weiterhin erläutern. 1529 wird ein Turm im Graben erwähnt, 1531 der **Wasserturm und der Wehrgang beim Kloster**. 1535 wird die **Bastei beim Marstall** begonnen und 1538 vollendet (**Burgwehr**). 1539 arbeiten bis zu dreißig Tagelöhner am Wall, über zwanzig Steinbrecher, Handlanger und Tagelöhner sind im Stadtgraben beschäftigt. 1539 läßt Ottheinrich auf Anraten von Sachverständigen aus Ulm, Landshut, Regensburg und Ingolstadt in der Au oberhalb Prentals einen Graben ausheben, der "im Eingang 200 Schuch und im Ausgang der Tonau 130 Schuch weit und an der Tiefe bis auf das lebendige Wasser" geht, um die Donau, die sich im jetzigen Altwasser hinter der Insel von der Stadt entfernt hatte, zu ihrer Sicherung wieder an diese heranzuführen. 1541 werden wieder über zwanzig Steinbrecher im Graben erwähnt, die 1538 vollendete Bastion wird noch verbessert und verworfen. 1541 wird der Grund für die Stützpfiler am Wall gegraben. Die wesentlichste, noch heute augenscheinliche Veränderung der Ottheinrichszeit an der Stadtbefestigung ist die **Neugestaltung des Vortores am Oberen Tor**, es wurde bereits 1546 im Schmalkaldischen Krieg beschädigt. 1549 beantragt der Torwart die Ausbesserung des Daches und Herrichtung einer Stube. 1552 ist an der Nordostecke der Stadtmauer ein Schaden zu beheben, der bereits 1462 die Neuburger beschäftigte. Ottheinrich schickt seinen Kammermeister mit folgendem Auftrag nach Neuburg: "Es sollen die Cammerräth Fürsehung thun, damit die Stadtmauer bey dem Kloster nit einfall", ferner soll das eingefallene Stück im Zwinger wieder gemacht werden.

¹⁴ Ich bezweifle, dass ein durchgängiger Wassergraben vorhanden war. Im Süden wird dieser wohl als Trockengraben gestanden haben. Verlässliche Auskunft könnte ein genaues Nivellement der Grabensohle geben.

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband (Fortsetzung):

Um den Schutt der abgebrochenen Klosterkirche bequemer beseitigen zu können, wird 1606 ein Loch in die Stadtmauer geschlagen, am Abhang des Nachberges eine Mauer errichtet, die verhindern soll, dass der Schutt bis in die Donau rollt, und dann alles dort hinausgeschafft. In einer Verordnung von 1607, die bestimmt, dass an mehreren Stellen zirka 30 Pfund schwere Alarmglocken aufgehängt werden sollen, sind die Bezeichnungen einiger Stadttürme überliefert. Die alten Namen des 15. Jahrhunderts waren derzeit anscheinend nicht mehr gebräuchlich. Es werden genannt: der **Wasserturm im Rüsthofe**, des **Kürners Türmlein**, das **Obere Tor**, der **Diebsturm** (Münz), der **Eckturm beim Wall**, der **Pfaffenturm**, das fürstliche Schloß und die Donaubrücke.

Die mittelalterliche Stadtmauer hatte zu Beginn des 17. Jahrhunderts nur mehr verminderten fortifikatorischen Wert, ihre Pflege wurde daher vernachlässigt. Das erhellt aus der Nachricht, dass auf den Türmen Hollerstauden, gar Bäume wuchsen, die entfernt werden sollten. Die Stadt brauchte, zumal das drohende Gewitter des Dreißigjährigen Krieges bereits am Horizonte aufzog, eine neue, weiträumigere Befestigung, die der Entwicklung der modernen Angriffswaffen entsprach. (Sternschanze: siehe bei Stadtteil B, sowie Brückenkopf und Donaubrücke bei Stadtteil C)

Immerhin bildete die alte Stadtmauer in Kriegsfällen einen inneren Verteidigungsring, der nach Möglichkeit den veränderten Erfordernissen angepasst wurde. Diese Ergänzungen bestanden im Wesentlichen in der Postierung neuer Batterien. Sie fanden ihren Platz im oberen Zwinger an der Münz, der durch eine neue Schanze geschützt wurde, beim Jesuitenkolleg zum Schutz des Donauüberganges, beim Amtshaus (prot. Schule), an der Burgwehr und auf der Insel. 1633 wurde der Eckturm auf der Burgwehr von den Bayern vollständig zerschossen und daneben eine Bresche von 30 Fuß Breite gelegt. Der schwedische Kommandant Oberst Roß ließ den zerstörten Turm ganz abtragen und die Bresche flicken. Über die Schäden, die im Dreißigjährigen Krieg verursacht wurden, berichten die Baumeister Matthias Stang und Jeremias Doctor 1634 an Herzog Wolfgang Wilhelm nach Düsseldorf (vgl. Schloß, Geschichte, S. 160). Sie melden die Verwüstung der Türmerwohnung auf dem Oberen Tor und Beschädigung des dortigen Daches. Die Brücke über den Stadtgraben ist zumeist eingeworfen, das Wachhaus niedergerissen. Die Münz ist sehr in Mitleidenschaft gezogen, die Stadtmauer hat etliche Löcher. Baufällig ist auch die Brücke beim Unteren Tor, die Schlagbrücke ist abgebrannt.

1698 wird die Zwingermauer am Oberen Tor neu aufgeführt. Schwere Zerstörungen brachten wieder die Kämpfe des Jahres 1703. Damit enden die kriegsbedingten Veränderungen, gleichzeitig auch die Bestimmung der Stadtmauer als wehrhafter Schutz, sie stellt von jetzt an nur mehr einen diebssicheren Abschluss dar.

Seit den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts wird die Stadtmauer mehrfach von Anliegern durch Gartenportale durchbrochen. Einzelne kleine Bastionen, insonderheit am Nachtberg, werden zu Saletteln ausgebaut. Herzogin Anna Amalia verwandelte den Zwinger vom Schloss bis zum Oberen Tor in Anlagen. 1793/94 wird das baufällig gewordene Schlagbrückel am Unteren Tor abgebrochen und durch eine Brücke mit gemauerten Bögen ersetzt. Seit 1805 werden auch Stadtmauerteile längs des Hofgartens verkauft, zwischen 1831 und 1857 fällt die Stadtmauer längs der Rennbahn, der Graben wird 1865/66 aufgefüllt, 1858 geht die Fronfeste in den Besitz der Stadt über, sie wird als Obdachlosenherberge verwendet. 1868 wird der neue Zugang zur Oberstadt geschaffen, damit die Befestigung im Bereich des heutigen Amtsgerichts abgetragen. Um die gleiche Zeit wird der innere Torturm des Oberen Tores abgebrochen.

Beschreibung: Oberes Tor: Siehe dort

An das Tor anschließend über die Breite von zwei Häusern (A 31, A 30) Reste der feldseitigen Barbakanmauer mit Rechteckzinnen. Gegenüber, einmal geknickte Mauer der Münz mit Putzrustika im Untergeschoß bis zu einem in Torhöhe verlaufenden Gesims. Darüber zwei Geschosse, das untere mit großen, segmentbogigen, sich nach innen verjüngenden Fenstern (ehemals Batterieportale), drei vor, zwei nach dem Knick, das obere mit Segmentbogenfenstern mit hölzernen Läden fünf vor, sechs nach dem Knick. Die drei ersten Fenster leicht verändert, zwischen dem vierten und fünften ein flacher Erker auf Konsolen. Befestigung außerhalb des Torweges nur mehr an Terrassen auf der Westseite kenntlich. Auf der Nordwestecke Rest eines kleinen halbrunden Turmes.

An der Nordfront der Stadt bildet die Stadtmauer vielfach die Rückwand der anstoßenden Häuser, so bei A 27, A 26, A 25. Hier auch vorgelagerte Terrassen. Hinter der Peterskirche freies Mauerstück mit Wehgang auf über Konsolen vorkragenden Segmentbögen. Bei A 23, A 22 Stadtmauer von Hausrückwänden überbaut. Bei A 21 mit Pultdach an die Rückwand angelehnt, anschließend an das Haus A 20 frei fortlaufend mit erhaltenem Wehgang. Mauer im unteren Teil aus Bruchstein mit Ziegelflicken mit inneren Segmentbogennischen, Wehgang leicht vorkragend, nach außen Mauer mit rechteckigen Schießscharten in konischen Nischen, innen Riegelfachwerk, unter Brustriegel ausgemauert. Durchlaufendes Satteldach. An A 20 außen späterer Anbau, fünfseitiges Salettel, jetzt Ruine¹⁵. Hinter A 18 Mauer bis zur Höhe des Wehanges erhalten. Nach der Segmentbogennische außen vorspringend halbrundes Türmchen auf oktagonalem Sockel, innen mit Halbkuppel als Salettel umgestaltet, drei Rechteckfenster. An der Innenseite Pilastergliederung mit Gebälk, am Architrav Inschrift: "*Zur Erholung*" (19. Jahrhundert)¹⁶.

¹⁵ Mit dem Abbruch der alten Häuser A 27 und A 26 sowie A 21 und A 22 (siehe dort) wurden auch die dortigen Stadtmauer-

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband (Fortsetzung):

Anschließend Mauer bis zum Stadel von zwei Segmentbogenöffnungen durchbrochen. Bei A 15 Altane teilweise als frei vorkragende Eckbastion, hier vormals das **Kürnerstürmlein oder Armsünderturn**, A 14 Altane mit kleinem rechteckigem Vorsprung, A 13 Mauer in der Hauswand, zwischen diesem Haus und dem Rathaus vorspringendes Gebäude, vielleicht auf alter Bastion. Hinter dem Rathaus Terrasse mit gerader Mauerbrüstung aus Bruchsteinen mit Ziegeln. Im Klosterbereich nach Norden vorspringende Terrasse mit Brüstung wohl an Stelle der 1666 abgebrochenen Stadtmauer, die nur sieben Schritt vom Jesuitenkolleg weg stand. 1692 und 1711 weitere Veränderungen an dieser Stelle, deren Spuren in verschiedenen Terrassen zu erkennen sind.

An der Nordostecke des Klosters der 1531 erbaute Wasserturm (Rott 185). Freistehender quadratischer Turm mit oktagonalem Obergeschoß, darauf welsche Haube mit Laterne. In jeder Wand des Obergeschosses ein ovales Fenster, sonst schmucklos (Abb. 82¹⁷).

Unteres Tor und Schloß s. S. 167¹⁸.

Rest der Ostfront am Feuerhaus beginnend. Mauer auch hier aus Bruchstein mit Ziegelflicken. Vorspringender, breiter Pfeiler (vielleicht Bastion) im unteren Teil und an den Kanten aus Bruchstein, oberer Teil Ziegelmauerwerk mit Eisenklammern, südlich daneben geneigter Werksteinpfeiler mit bündigen Ziegelbändern in der Front und zwei weit vorkragenden Gesimsen aus Werksteinplatten. **Eckurm (Burgwehr)** zu Wohngebäuden umgebaut, stark verändert. davor runde Bastion in zwei Terrassen erhalten, an der unteren Terasse Stützpfiler.

Südfront: Bruchsteinmauer mit Ziegelflicken und segmentbogigen Schießscharten, unter der Mauerkrone Ziegelbögen, vor der Mauer schmale Terrasse. Im Verlauf der Mauer außen halbrund vorspringender, innen flacher Turm, auf schmalem Sockel mit Spitzhelm über gekehltem Gesims, ein Geschoß, durch Gesimsband getrennt, über Mauerhöhe aufragend. Am Obergeschoß drei Rechteckfenster, Terrasse hier bastionsartig verbreitert. Zweiter Turm außen halbrund, innen flach aus der Mauer vorspringend, Obergeschoß über Gesimsband zerstört. Der Turm innen ehemals offen mit Ziegeltonne über dem Untergeschoß, Terrasse hier gleichfalls bastionsartig verbreitert. Ca 10 m westlich des Turmes Mauer innen mit Werksteindossierung verstärkt, außen ca. 20 m westlich vorspringender breiter Zwinger in weiteren 20 m Abstand als Bastei ausgebaut, der dann nach kurzem Rücksprung auf der ganzen Front bis zum Oberrn Tor durchläuft. Im Zuge der Mauer an die Bastei anschließend außen bündiger, innen vorspringender quadratischer Turm mit Zeltdach, oktogonaler Laterne und Zwiebelhelm. Ursprünglich innen offen mit drei Geschoßen. Das untere mit Stiehkappe, die beiden oberen mit Tonnen überwölbt. An der Windfahne Jahreszahl 1875. Die westlich anschließende Mauer höher als die östliche mit drei Absätzen und der Innenseite, der obere Teil aus Ziegelmauerwerk. Außen hier Zwinger bis zu einer kleinen halbrunden Bastei von Gebäuden überbaut. In anschließenden freien Zwinger bei Haus A 99 (das an die Mauer angebaut ist) ein 1786 angebautes Salettl (Beschreibung, s. S. 155). Hinter A 86 zu A 87 gehörig, außen halbrund, innen rechteckig vorspringendes Türmchen mit Zeltdach, das 1890 verändert wurde. Ursprünglich zwei Geschosse höher mit Wehrplatte. Jetzt mit einem Geschoß über der Mauerkrone, darin Salettl. Rückwand Riegelfachwerk. Von hier ab Mauer und Zwinger gradlinig verlaufend bis zum Anschluss an die Münz (siehe S. 146) bzw. das Obere Tor, hier Brustwehr des Wehrganges erhalten.

Stadtgraben im Süden in den natürlichen Felsen eingesprengt. Grabenwand gemauert unter teilweiser Verwendung der Felsen, Bruchsteinmauerwerk mit wenig Ziegelflicken, in regelmäßigen Abständen von ca. 4 m durch breite Pfeiler mit Pultdächern abgestützt. Etwa in der Mitte schwach vortretende, mehrfach gestaffelte Bastion mit teilweise überdeckten Schützenständen am Wehrgang. Der Wehrgang hier ebenerdig hinter übermannshoher Mauer mit Pultdachabdeckung, darin gerade Schlitz. Westlich der Bastion, von der Grabensohle zugänglich drei tiefe Kavernen als Höhlen in den Felsen gesprengt, an einigen Stellen ist die innere Grabenwand in jüngerer Zeit mit Ziegel- und Betonvorlagen abgestrebt. Die Mauer ist stark ausgewittert und teilweise baufällig. Die Konterskarpe teilweise gemauert, gleichfalls mit mehreren kleinen Kavernen an der Grabensohle.

teile beseitigt.

¹⁶ Auch dieser Turm wurde in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts bis auch die Sockelmauern abgetragen.

¹⁷ siehe auch bei A 7 Wasserturm

¹⁸ bzw. hier eigene Beschreibungen unter "A 2 und A 3 "Schloß" und "Unter "Unteres- oder Residenztor" (nach A 118)

Adam S. 158ff:

Exkurs: Neuburgs Tore

Das Kennzeichen einer alten Stadt ist ihre Befestigung: Stadtmauer, Graben, Tore. Noch heute führen 1/4 der alten deutschen Städte in ihrem Wappen ein Stadt-Tor, so auch Neuburg.

In Neuburg kennen wir heute nur noch zwei Tore: das obere und das untere Tor. Und doch war diese Stadt in früherer Zeit mit nicht weniger als acht Toren bewehrt. Allerdings muss man für diese frühere Zeit unterscheiden zwischen der eigentlichen "Stadt" (heutige obere Stadt, Lit. A) und den früheren zwei Vorstädten. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hatte Neuburg noch keine Vorstädte: 1332 bestätigte Kaiser Ludwig d. Bayer den Bürgern "zu dem Berg und der Stadt Neuburg" ihre alten Rechte, während es in einem Bestätigungsbrief vom Jahre 1393 bereits heißt: "Unsere Bürger in unserer Stadt auf und unter dem Berg in unserer Vorstadt zu Neuburg ..."

Die eigentliche Stadt war damals schon mit Mauern umgeben, die zwei Stadttore abgeschlossen. In der erwähnten Urkunde von 1332 steht u.a.: --- "Wer bei ihnen [den Bürgern zu Neuburg] sitzt auf dem Berg innerhalb ihrer Mauer und Tore ..." 1433 erwarb Herzog Ludwig Graf v. Mortani "Haus und Hof unter dem Berg bei dem niedern Tor". Das niedere Tor ist das heute noch stehende untere Tor (Dies ist übrigens die einzige urkundliche Nennung eines bestimmten Tores in der Zeit vor Ottheinrich).

Als nun Neuburg 1505 Hauptstadt und 20 Jahre später, als Ottheinrich volljährig und die Regierung selbst übernahm, auch Residenzstadt des Fürstentums Pfalz Neuburg wurde, begann dieser Fürst auch mit der Befestigung der inzwischen größer gewordenen Vorstädte. Bis Ende des 16. Jahrhunderts standen 5 Tore: Das obere Tor mit dem Vortor, das untere Tor, das Brückentor und das Schlagbrückentor.

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam mit [Ergänzungen von Roland Thiele](#):

	Stadt Neuburg a. d. Donau; in Teilbereichen mit den Privatgrundstücken verschiedener Eigentümer vereinigt (siehe dort)
1901	Verfüllung des Grabens im Bereich des oberen Tors und der steinernen Bogenbrücke, die im Erdreich erhalten geblieben ist¹⁹.
?	Teilweise Freilegung und Renovierung der Bogenbrücke beim Oberen Tor.

¹⁹ Siehe Führer durch die Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Auflage 1904, S.42 (Freundliche Mitteilung von Dr. Marcus Prell). Dort heißt es: „Der romantisch felsige Stadtgraben, dessen an die Brücke heranreichenden Teile in Privatbesitz übergegangen waren, wurde durch teilweise, gelegentliche Einfüllungen so verunstaltet, daß die Stadtgemeinde leider gezwungen war, die vollständige Einfüllung zu veranlassen, was im Jahre 1901 zur Ausführung kam.“